



Arbeiterwohlfahrt

***Kreisverband
Wolfenbüttel e.V.***

Im Kamp 3

38300 Wolfenbüttel

Fon: 05331/90350

Fax: 05331/903519

Mail: info@awo-wolfenbuettel.de

**Krippe Landeshuter Platz Wolfenbüttel
Konzeption**

Grundlagen

Grundlage der Arbeit in den Kindertagesstätten der AWO Wolfenbüttel sind die Gesamtkonzeption „Auf den Anfang kommt es an“ und das Qualitätsmanagementhandbuch der AWO Wolfenbüttel mit dem Teil III „Tageseinrichtungen für Kinder“. Diese Konzeption wird erstellt für die Krippe / Kleinstkindertagesstätte Landeshute Platz des den AWO Kreisverbands Wolfenbüttel.

In der Einrichtung werden Kinder vom vollendeten ersten Lebensjahr bis zum vollendeten dritten Lebensjahr betreut.

Die Kernbetreuungszeit ist von 08:00 Uhr bis 14:00 Uhr. Weiterer Betreuungsbedarf der Eltern soll durch Sonderöffnungszeiten oder durch flexiblen Einsatz von Tagesmüttern abgedeckt werden.

**Erzähle mir und ich vergesse, zeige mir und ich erinnere,
lass es mich tun und ich verstehe.
(Konfuzius)**

Tagesablauf

Die Begrüßung des Kindes in der Zeit von 08:00 Uhr bis 09:00 Uhr geschieht ganz individuell. Der Ablösungsprozess des bringenden Elternteils soll langsam aber kontinuierlich mit einem Ritual durchgeführt werden.

Der Tag beginnt für alle Kinder um 09:00Uhr mit einem Morgenkreis und einem anschließenden gemeinsamen selbst zubereitetem Frühstück

Gegen 10:00Uhr beginnt eine Phase des Freispiels, der Projektarbeit, verschiedenen Angeboten, sowie der Bewegung.

Im Bereich von 11:30Uhr bis 13:30Uhr findet ein gemeinsames Mittagessen mit anschließender Ruhephase statt. Hier können die Kinder Ihren Mittagsschlaf sowie eine Erholung vom Vormittag halten.

Der Tag endet um 14:00Uhr mit einem gemeinsamen Abschluss.

Räumlichkeiten und Spielangebote

Die altersgerechten und anregend gestalteten Räumlichkeiten bieten Anreize zum Bewegen, zum Entspannen, zum Lernen zum Fördern und Fordern. Offene Spielbereiche, abgetrennte Themenbereiche sowie Rückzugsmöglichkeiten sind die perfekten Komponenten für alle Kinder. Eine kleinkindgerechte Umgebung schafft selbstständige Handlungsmöglichkeiten für die Kinder.

Gruppenraum

Der Gruppenraum bietet ein breites Spektrum von Spiel- und Bewegungsanlässen. Rückzugsbereiche finden sich genauso wie offene Flächen. Auf die speziellen Bedürfnisse von Kleinstkindern wird sowohl unter Förderungs- wie unter Sicherheitsaspekten Rücksicht genommen.

Ruheraum

Der Ruheraum bietet Rückzugsmöglichkeiten vom Gruppengeschehen. Die Ruheplätze für die einzelnen Kinder sind so gestaltet, dass sie dem Bedürfnis und Entwicklungsstand des jeweiligen Kindes entsprechen und veränderbar sind.

Bad und Wickelraum

Bad und Wickelraum werden gemeinsam mit den Gruppen des Kinderschutzbundes genutzt. Kindgerechte Einrichtungen stehen zur Verfügung.

Außengelände

Das Außengelände bietet mit seiner Gestaltung Möglichkeiten zum Buddeln, Klettern, Schwingen und zur freien Bewegung. Der neben dem Haus gelegene Park lässt vielfältige Naturerfahrungen zu.

Das Bild vom Kind

(s. „Auf den Anfang kommt es an“ AWO)

Die entwicklungspsychologische Sicht auf das Kleinstkind macht in den letzten Jahren einen Paradigmenwechsel durch. Das Kind in den ersten drei Lebensjahren wird zunehmend wahrgenommen als ein aktiv die Umwelt gestaltendes und sich selbst bildendes Wesen. Das Verhalten des Kindes unter dieser Prämisse wahrzunehmen und die Selbstbildungsprozesse zu unterstützen und zu fördern ist das wichtigste Ziel unserer Arbeit.

Pädagogische Arbeit

Die Arbeit in der Krippe / Kleinstkindertagesstätte soll in erster Linie einer Ergänzung und Weiterführung der Familie und des häuslichen Lebens sein. Wertschätzung, Akzeptanz, Toleranz und Individualität stehen dabei im Vordergrund.

Die Arbeit am Kind soll lebensorientiert, situationsorientiert und situativ sein. Das was die Kinder bewegt, interessiert und gleichzeitig fördert ist die Aufgabe der Erzieher/in zu erkennen, anzunehmen und es umzusetzen. Das gilt für den Gruppenalltag genau so wie für die Lebenssituationen, die das Kind zu Hause erlebt.

Umgesetzt werden diese besonderen Erlebnisse in Angeboten und Projektarbeiten in der Einrichtung, wie auch bei Außenaktivitäten.

Die Entwicklung jedes einzelnen Kindes und somit auch die Individualität werden vom Fachpersonal protokolliert und in der Arbeit mit dem Kind berücksichtigt, angewandt und umgesetzt. Die Dokumentation der Entwicklung soll den Eltern auch in einem Gespräch den aktuellen, differenzierten Einblick darlegen.

Spielphasen

Freispiel

In der Freispielphase dürfen die Kinder sich frei bewegen, Entscheidungen treffen und sich Ihre Spielpartner selbst aussuchen. Das Freispiel soll die Fantasie, Kreativität und die Neugier anregen, fördern und Erlebtes verarbeiten. Wiederum ergänzen passende Angebote von Erzieher/in das Freispiel, sowie die Bedürfnisse des Kindes.

Angebote

Die Angebote sind meist von den Erziehern/in geplant und vorbereitet. Sie sind unterstützend zum Interesse des Kindes und deren jetzige Situation, aber manchmal spiegeln sie auch Themen in der Gruppe, Jahreszeiten oder Feste im Jahr wieder. Ein Angebot findet in verschiedenen Formen statt, z.B. Basteln oder Bewegung, jedoch ist dieses immer in sich geschlossen und führt nicht weiter.

Aktivitäten

Dieses Wort beschreibt Aktionen außerhalb der Gruppe und meist der Einrichtung. Es sind meist Ausflüge, ein Besuch auf dem Spielplatz oder einem anderen nahe gelegenen Ort. Diese Aktivitäten entstehen durch Fragen und Interessen der Kinder. Manchmal dienen sie aber auch „nur“ zu zweckmäßigen Wegen.
Beispiel: Ein Brot kaufen oder eine Postkarte einwerfen!

Projekte

(s. Qualitätsmanagement Handbuch VA III.3.4 „Unterstützung der Kindlichen Bildungsprozesse“)

Projekte entstehen aus den Gruppenanalysen und Situationsanalysen. Sie beinhalten verschiedene Angebote und Aktivitäten zu einem bestimmten Thema und werden über einen längeren Zeitraum (Wochen oder Monate) durchgeführt.

Das Außengelände

Das Außengelände soll möglichst bei jeder Witterung genutzt werden. Hier bieten sich den Kindern Material- und Umwelterfahrungen, die in geschlossenen Räumen nicht möglich sind. Entsprechend den Bedürfnissen der Kinder wird das Außengelände weiter gestaltet und verändert.

Eingewöhnung

(vgl. VA III 2.2 Qualitätsmanagement Handbuch)

Nichts ist schwieriger als Mama oder Papa gehen zu lassen. Daher möchte das Kind sich eine neue Bezugsperson suchen und sich neu „binden“. Mit einem Lächeln und jemandem, der die Tränen wegwischt, geht alles leichter.

Die neue Bezugsperson wird ein fester Ansprechpartner für Kind und Eltern. Ein regelmäßiger Tagesablauf und Regeln für die Gruppe helfen dem Kind auf dem Weg sich zu Recht zu finden und zu „Wachsen“.

Die drei Phasen zur Eingewöhnung unterstützen das Kind dabei.

1. Orientierungsphase

Vereinbarung von mindestens einem Hospitationstag mit Eltern
Vorstellung von Gruppe und Gruppenpersonal

2. Ablösephase

Hospitationstage in der Gruppe mit Eltern, ohne Eltern und dann alleine
Stufenweise Verlängerung der Anwesenheitsdauer ohne Eltern
Nach 1 bis 2 Wochen Teilnahme am Mittag
Nach 2 bis 3 Wochen Teilnahme am Mittagsschlaf

3. Stabilisierungsphase

Akzeptanz der neuen Bezugsperson

Nimmt selbstständig Kontakt zu neuer Bezugsperson auf

Entdeckt Gruppenraum

Nimmt an Mahlzeiten und Mittagschlaf teil

Nimmt Kontakt zu anderen Kindern auf

Die Eingewöhnung wird in einer Checkliste dokumentiert und überprüft. Verläuft eine Eingewöhnung erfolgreich, findet mit den Eltern ein Auswertungsgespräch statt. Bei einem negativen Verlauf findet ein weiteres Elterngespräch statt und es werden individuelle Maßnahmen vereinbart.

Gestaltung von Übergängen

Übergänge prägen unser Leben, auch und im Besonderen das Leben unserer Kinder. Umzüge, Berufstätigkeit der Eltern, neue Bezugspersonen können Gefühle der Angst und Unsicherheit hervorrufen - und sie bergen die Chance, Kompetenzen zur Bewältigung von Veränderungen zu erwerben. Kinder mit diesen Kompetenzen können neue Herausforderungen mit Selbstvertrauen annehmen und bewältigen.

Entwicklungsbeobachtung und Bildungsplanung

(s. Qualitätsmanagement Handbuch)

Im Bereich Kinder unter Drei Jahren wird für Beobachtung und Dokumentation die Leuener Engagiertheitsskala verwendet. Dort, wo offensichtlich weitere Beobachtungen notwendig sind, können auch andere wissenschaftlich abgesicherte Beobachtungsmethoden zum Einsatz kommen.

Ganzheitliche pädagogische Förderung

Sprache

In den ersten Lebensjahren haben Kinder eine hohe Sensibilität für Sprache und Kommunikation. Im Austausch mit den Bindungspersonen entwickelt das Kind sprachliche Kompetenz und kann diese im Spiel anwenden und verfeinern. Geschichten, Fingerspiele und Rollenspiele, sowie Klänge und der Austausch von ersten Lauten unterstützen die Sprache und regen gleichzeitig die kognitive Entwicklung an.

Bewegung

Kleinkinder und sitzen? Kinder sind immer in Bewegung, schon von Geburt an versuchen sie, die weite Welt zu entdecken. Aus zufälligen Bewegungen werden auf einmal gezielte „Schritte“, die zu neuen Erkenntnissen und zu Koordination von Hand und Fuß, von Arm und Bein und Sinnen und Bewegung führt. Bei diesem Prozess werden die Kinder mit Hilfe und verschiedenen Materialien wie z.B. Spielzeug das sich bewegt oder Bewegungsbaustellen begleitet.

Sinneserfahrungen

Die Sinne sind der Schlüssel zur Welt! (Maria Montessori)

In Verbindung mit der Motorik wirken sie auf die gesamte Entwicklung des Kindes ein. In verschiedenen Angeboten und Aktivitäten werden die Sinne angeregt und herausgefordert. Ein Kimspiel sensibilisiert die Sinne und Raum für genügend Bewegung stärkt die Motorik zusätzlich.

Kreativität

Kreativ bedeutet nicht immer gleich Stift und Papier. Die Kinder werden auf die unterschiedlichsten Arten kreativ. Sie finden ein Blatt von einem Baum, einen Stock, ein Stück Alufolie oder einen Kochlöffel und schon geht die Phantasie los. Aus einer Papierrolle wird ein Fernrohr, aus Watte wird ein Bart aus einem alten Hemd wird ein Arztkittel, aus einem Kochlöffel wird ein Bohrer und und und.

Alle diese Dinge dürfen die Kinder erfahren. Sie sollen experimentieren und „reisen“, die Kinder erfahren sich selber und eine Beobachtung von einer anderen Person motiviert das Kind sich selbst zu versuchen.

Soziale Kompetenz

Bereits Kleinkinder verfügen über Sozialkompetenz, beginnen sich zu trösten und versuchen, Konflikte zu lösen. Sozialkompetenzen und individuelle Begabungen und Fähigkeiten zu fördern ist ein Ziel unserer Arbeit.

Auch Misserfolge oder kleine Konflikte auszutragen gehören dazu. Meist sind die Konflikte bei Krippenkindern verbale Missverständnisse, da die Sprache oft nicht ausreicht, um das zu äußern, was das Kind gerade denkt, fühlt oder möchte.

Auch Entscheidungen, die die Kinder treffen, müssen nun auch einmal durchgestanden werden, auch wenn es doch nicht die Richtige war.

Die Nachahmung gerade in den ersten Lebensjahren ist eine zentrale Fähigkeit von Kindern es ermöglicht ihnen sich an die vorgefundene Realität anzupassen und zugleich von dem Verhalten Anderer zu lernen.

Die verschiedensten Kompetenzen erlernen die Kinder im Gruppenalltag, im gemeinsamen Kreis oder beim täglichen Essen, hier erfahren sie eigene Rücksichtnahme und Toleranz gegenüber ihren eigenen Stärken und Schwächen und denen der anderen.

Hilf mir es selbst zu tun! (Maria Montessori)

Sauberkeitserziehung/ Hygiene

Die Sauberkeitserziehung sollte sensibel vorbereitet und durchgeführt werden. Nur wenn die Eltern und die Einrichtung miteinander arbeiten und feste Vereinbarungen treffen, kann das Kind von der Windel zur Toilette geführt werden. Hierbei gibt es keine bestimmte Altersgrenze. Jedes Kind ist individuell und reagiert anders auf den Prozess der Sauberkeit. Während dieser Phase wird das Kind von der Bezugsperson betreut, das es auch zur Eingewöhnungsphase und während des bisherigen Aufenthalts in der Einrichtung betreut hat. Der Toilettengang soll spielerisch erlebt werden. Hierbei stehen Vertrauen und Zeit dem Bedürfnis des Kindes nahe.

Die Kinder sollen lernen, dass Hygiene ein Teil Ihres Lebens ist. Es soll nicht eine Qual sein, sich die Hände zu waschen oder nach dem Toilettengang entsprechende Utensilien zu benutzen. In den verschiedensten Situationen bekommen die Kinder auch die Gelegenheit, mit den Materialien zu experimentieren.

Gerade für die Kinder im Windelalter soll die intime Hygiene vertrauensvoll und nicht unangenehm wirken. Dieses erreichen wir nur, indem wir in der Eingewöhnungsphase die Eltern bei dem Schritt der Intimhygiene begleiten und in Ihrem Beisein Ihren Part und Ihre Rituale übernehmen. Dies wird analog zum Abnabelungsprozess schrittweise ohne Elternteil durchgeführt werden.

Vom Beginn an steht das individuelle Kind mit seinen Bedürfnissen im Vordergrund und die Erzieher bilden den passenden Räumlichen- und Kommunikativenrahmen dazu.

Elterninformation und -beratung

Die Elternarbeit in der Einrichtung wird zu jedem Zeitpunkt transparent sein. Tür- und Angelgespräche, Elternsprechtage, Elternabende und individuell geführte Elterngespräche sollen Eltern die Möglichkeit geben, Anregungen und Fragen einzubringen und Informatives über die Einrichtung, den Gruppenalltag und die Gruppe zu erfahren. Natürlich wird anhand von Entwicklungsdokumentationen der Fortschritt des eigenen Kindes dargestellt und besprochen.

Elternabende sollen nicht nur ein üblicher Ablauf von Terminen und Informationen sein, sondern es sollen auch spezielle Themenabende mit Fachpersonal stattfinden. In Elternbriefen und Aushängen werden Termine angekündigt, Veränderungen und Informationen mitgeteilt.

Zur Ergänzung gibt es einen Elternbeirat, der eigenständig von den Eltern gebildet und geführt wird. Die Fachkräfte stehen als Ansprechpartner sowie Informationspartner zur Verfügung.

Mahlzeiten

Das Essen und Trinken in der Einrichtung soll ernährungsphysiologisch gesund und ausgewogen für die Kinder sein. Es soll den Bedürfnissen der Kinder entsprechen und es soll Anregungen für die Sinne darbieten. Dabei wird Wert gelegt auf eine eher süßigkeiten- und zuckerfreie Ernährung, dafür aber mit Produkten, die der Jahreszeit und der Region entsprechen. Ein Motto: „Probiert wird alles, gegessen wird was schmeckt“. Da das Thema Nahrungsaufnahme ein sehr sensibler Bereich ist, soll natürlich auf Vorlieben und Gewohnheiten nicht verzichtet werden. „Denn satt ist satt!“ Das Trinken besteht aus drei Produkten, Milch, Tee und Wasser, die die Kinder individuell und zu jeder Zeit bestimmen können. Die gemeinsame Einnahme der Mahlzeiten bestärkt die Kinder in Ihrem Essverhalten und führt dazu, unbekannte Lebensmittel zu entdecken und sich selbst ein Urteil darüber zu bilden.

Für die Kleinkinder, die noch keine feste Nahrung zu sich nehmen, besteht trotzdem die gleiche Möglichkeit, Nahrungsmittel zu entdecken, zu probieren und zu bewerten.

Bei der Auswahl des Essens sind kulturelle und religiöse Aspekte genauso wie individuelle Ernährungsvorschriften für das einzelne Kind (Allergien etc.) sowie die Wünsche und Bedürfnisse der Kinder in angemessenem Umfang berücksichtigt.

An der Gestaltung der Essensituationen sind die Kinder beteiligt und motiviert, Verantwortung rund um die Mahlzeiten z. B. durch das Eindecken und Abräumen der Tische zu übernehmen.

Die Mitarbeiterinnen sorgen für eine gemütliche und kommunikative Atmosphäre während der Mahlzeiten und achten auf die Förderung von Tischkultur.

Frühstück

Das Frühstück wird an jedem Tag in der Einrichtung gemeinsam zubereitet und eingenommen. Hierfür wird ein Unkostenbeitrag eingesammelt.

Zu verschiedenen Gelegenheiten wird der Wochenmarkt als Einkaufsziel mit einbezogen.

Mittagessen

Das Mittagessen wird von einer Diätassistentin in der hauseigenen Küche zubereitet und kann auf einem wöchentlichen Speiseplan eingesehen werden.

Zwischenmahlzeit

Den Kindern steht am Vormittag ein kleiner Teller mit Obst und Gemüse zur Selbstbedienung bei kleinem Hunger zur Verfügung.

Personal

In unserer Einrichtung werden Erzieherinnen, Kinderpflegerinnen und Sozialassistentinnen gemäß den Regelungen des NKitaG und dem mit der Stadt Wolfenbüttel vereinbarten Personalschlüssel beschäftigt.

Aufnahmeverfahren

Aufgenommen werden Kinder im Alter von bis zu drei Jahren, deren Sorgeberechtigte ihren Wohnsitz in der Stadt Wolfenbüttel haben. Die Aufnahme geschieht nach Anmeldedatum und Dringlichkeit.

Krippenbeiträge/Essensgeld

Elternbeiträge und Essensgeld werden entsprechend der in der Stadt Wolfenbüttel gültigen Beitragsstaffel erhoben.

Schlusswort

Konzeptionen beschreiben niemals einen Endzustand, sie sind immer Momentaufnahme. So ist auch diese Konzeption nicht fertig, sondern bedarf ständiger Überprüfung und Weiterentwicklung.